



Sternenaugen blicken still hernieder... Sophie Charlotte von Zell

Allerlei Weihnachtsen.

(Von Adam Müller-Guttenbrunn.)

Sie sahen am Silvesterabend einander gegenüber und blickten sich vergnügt in die Augen. Die Kinder waren längst schlafen gegangen, sie aber wollten das neue Jahr abwarten.

„Das ist es ja, Du kennst den Unterschied nicht. Ihr Frauen erlebt so wenig. Ihr bleibt bei Muttern hinter dem warmen Ofen sitzen und habt es eigentlich immer gut.“

„Denken kann ich mir das wohl, aber... Du kennst es nicht! An solchen Tagen hatte ich oft Selbstmordgedanken.“

Kaße hinter einer recht großen Zeitung, wo Niemand mich erkannte. Einen einzigen verheirateten Freund hatte ich in der großen Stadt, einen Schauspielers.

„Ich steckte mir alle Taschen voll Spielsachen für die Mizi, vermach mich mit einer eleganten Bonbonniere für die Mama und war um 1/8 Uhr vor dem Hausthor.“

„Auf der letzten Treppe kam mir ein lauter Schwarm von Menschen entgegen, und ich traute meinen Augen nicht, als ich sah, wer es war.“

„Eigentlich nur ein einziges Mal. Aber an diesem Abend habe ich auf Gold gesperrt.“

„Großartig! Die Wohnung war das schönste Märchen, das ein Tapezierergewerk jemals ausgebrütet, und an Gärten fehlte es nicht.“

„Ich habe mich durch ein Bouquet von Jossati für den Abend abgefunden... Willst Du, daß ich die anderen sieben Weihnachtsabende meiner Junggesellenzeit schildere wo ich nicht eingeladen war?“

„Nein, nein! Na, wir haben noch eine Stunde Zeit und man kommt nicht alle Tage zu solchen Gesprächen.“

„Ich habe mich da verplaudert und Du nimmst mich jetzt beim Wort... Na, wenn Du mir versprichst, mich gar nicht zu unterbrechen...“

„Und wie war's? Herr Wallner war aufgestanden. Er ging einige Male im Zimmer auf und nieder, drehte sich eine frische Zigarette und brannte sie an.“

zubringen. Sein zweites Wort war „praktisch“. In Allem und Jedem wollte er diesen Standpunkt gewahrt wissen, und als zum ersten Male die schöne Weihnachtszeit herannahte, da predigte er seiner Frau, die er ein wenig im Verdacht hatte, daß sie große Dinge plane, Tag für Tag, wie praktisch man auch im Schönen sein müsse.

„Albert!“ rief, plötzlich erglühend, Frau Wallner. „Was hast Du mir versprochen, Ada? Wenn Du mich noch ein Mal unterbrichst, höre ich auf. Also bitte!“

„Als selbstverständlich galt es, daß man allein blieb, daß man den heiligen Abend „in der Familie“ feierte. Als ob zwei Leute eine Familie wären!“

„Am Morgen des nächsten Tages ging die junge Frau selbst, den Fisch besorgen. Sie kaufte einen lebendigen Karpfen und legte ihn dabeim in frisches Wasser.“

„Alles hat sich vorgekommen. Am heiligen Abend ein kleines Stüchchen seiner Zauberkunst zum besten zu geben. Als nun der buntgeschmückte Christbaum im herrlichsten Lichterglanze errahnte und die Bescherung vorüber war, bat er seine Eltern und Geschwister, doch auf einen Augenblick das Zimmer zu verlassen, da er ihnen ein Experiment vorführen wollte.“

„Und er schied die Frau weg, wickelte den Kopf des Karpfen in ein Handtuch und schlug mit einem Schlägel einmal kräftig zu. Dann zog er sich rasch aus der Küche zurück und die weidherzige Köchin begann nun ihres Amtes zu walten.“

„Als diese Epifode verstanden war, entzündeten Mann und Frau gemeinsam die Lichter des Christbaumes, dann mußte die Frau hinaus. Er wollte sie zuerst beschenken. Er wird ihr läuten, wenn sie kommen darf.“

ihr. Jetzt aber fragte sie sich doch: „Was wird es sein?“ Und sie trat strahlend in das Zimmer. Ein Arm-band für sie. Einige Toilette-Gegenstände zur Pflege ihrer Schönheit und — eine Fülle von Kindersachen.

„Sie wartete er, dann läutete es, kalt und aaghaft. Neugierig, hoch gespannt steckte er zuerst den Kopf zur Thür herein. Ein feuchter, liebevoller Blick begegnete dem seinen.“

„Soll ich Dir nun auch noch den heiligen Abend schildern, an dem der Mann seine Frau kennen lernte? Dazu ist in diesem Jahre kaum noch Zeit. Laß mich Dir also nur ver-rathen, daß dies schon der zweite Weihnachtsabend in dem jungen Haushalt war.“

„Dummpes Gejohle drang von der Straße herauf und in der Wohnung über ihnen erhob sich ebenfalls ein betäubender Lärm — der Herr stand auf Jovoll. Herr und Frau Wallner erhoben sich. Sie stiegen mit ihren Puffen nach oben, umarmten und küßten sich, dann ließen sie das Ehepaar hochleben, dessen Geschichte sie Beide zu Thränen gerührt hatte.“

Ein Zauberscher für die Weihnachtsstage.

Wilhelm hatte sich vorgenommen, am heiligen Abend ein kleines Stüchchen seiner Zauberkunst zum besten zu geben. Als nun der buntgeschmückte Christbaum im herrlichsten Lichterglanze errahnte und die Bescherung vorüber war, bat er seine Eltern und Geschwister, doch auf einen Augenblick das Zimmer zu verlassen, da er ihnen ein Experiment vorführen wollte, wozu eine kleine „Vorbereitung“ notwendig wäre.

„Durch das Studium geheimnisvoller Bücher der schwarzen Kunst habe ich mir ein Bostöckchen angeeignet, das Euch alle jetzt überraschen wird.“



„Wir lassen uns nichts weismachen!“ fügte der kleine Fritz hinzu. „Nun, so paßt auf!“ sagte der Zauberkünstler mit fast feierlicher Miene.

„Run, so hört“, sagte Wilhelm. „Die Kerze, welche ich verzehrte, war aus einer Röhre geschnitten — natürlich so kerzenähnlich wie möglich.“

„Was sollen wir schenken?“ Und wieder ist das liebe Weihnachtsfest vor der Thür, und wieder zerbrechen wir uns den Kopf — was sollen wir schenken? — Geschenke sollen Freude machen; sie sollen niemals nur als Pflicht empfunden werden.“

„Also Vorsicht beim Schenken! Nicht zu nüchtern und nicht zu phantastisch, aber immer hübsch und immer mit der Freude gegeben, die das bescheidenste Geschenk wertvoll macht.“

Kleine Weihnachts- und Silvester-geschenke für Herren.

An den Festtagen finden sich in vielen Familien junge, unverheiratete Herren als Gäste ein, die man bei der allgemeinen Bescherung und auch bei der lustigen Gabenvertheilung am Silvesterabend (Zullapp) nicht gern leer ausgehen lassen mag, andererseits sich aber weder in Unkosten stürzen noch den Betreffenden zu Dank verpflichten will.